

GESCHWISTERSTREIT



Streiten ist normal und gehört zum Zusammenleben. Streiten fördert unterschiedliche soziale Kompetenzen wie Lösungen suchen, sich versöhnen, zurückstecken, Bedürfnisse anderer wahrnehmen und vieles mehr. Eltern, die diese Streitereien zwischen den Kindern (meist) aushalten können, sind unbezahlbar.

Warum gehen gerade Geschwister so gerne aufeinander los?

Geschwister sind wie Trainingspartner, mit denen die Grundfertigkeiten des Zusammenlebens geübt werden können. Geschwister sind griffbereit, stehen häufig zur Verfügung. Gemäss Statistik streiten Geschwister im Durchschnitt alle 15 Minuten.

Unterschiedliche Gründe fürs Streiten

Wir Eltern fragen uns oft, welche Motive hinter dem Streit stehen. Oft geht es um alltägliche Rangeleien, wie zum Beispiel um ein Auto oder eine Puppe. Häufig geht es auch darum, dass ein stärkeres (meist älteres) Kind ein schwächeres (meist jüngerer) Geschwisterkind runter macht. Und dieses Verhalten führt uns zum dritten Motiv. Wer ist Mamas oder Papas Liebling. Jedes Kind wünscht sich die ungeteilte Zuwendung der Eltern. Doch wenn Geschwister da sind, wird ihm diese permanent streitig gemacht und dies kann zu Eifersucht und Angst vor Liebesverlust führen.

Zurückhaltung üben oder eingreifen?

Bei harmlosem Gezänk oder reinen Schaukämpfen testen die Kinder häufig, für wen die Eltern Partei ergreifen. Wenn sich die Eltern nicht einmischen, ist der Reiz vom Streiten meist rasch verschwunden.

Bei Streitereien, wo Gefühle verletzt werden oder droht Blut zu fliessen, ist ein rasches Eingreifen sinnvoll. Dies nicht im Sinne einer Polizist:in, die ermittelt, sondern viel mehr als Mediator:in, die begleitet.

Eingreifen bei Streitereien

Dabei kann in fünf Schritten vorgegangen werden:

1. die Gefühle beider Kinder benennen
2. die Situation beschreiben
3. das Problem beschreiben
4. die Kinder ermutigen, selber eine Lösung zu finden
5. das Zimmer verlassen



Wir machen
uns stark für Kinder,
Jugendliche und Familien
im Kanton
Schwyz!

Tipps zur Konfliktlösung

1. Der eine darf erzählen, was passiert ist.
2. Der andere darf erzählen.
3. Die Eltern fassen zusammen und fragen nach, ob sie es richtig verstanden haben.

Nun gibt es drei Varianten:

- A. Die Kinder zeigen sich versöhnlich, gehen aufeinander zu und geben vor oder nach.
- B. Wenn es nicht so reibungslos läuft und die Kinder keine Lösungsideen haben, können die Eltern Alternativen anbieten.
- C. Und wenn auch da nichts Stimmiges gefunden wird, ist nicht eine Lösung zu erzwingen. Die Kinder lernen, wenn eine*r die Verhandlung boykottiert, geht es nicht voran.

Manchmal müssen Eltern bei Streitereien jedoch Entscheidungen treffen, um die Situation zu klären. Erst wenn sich alle wieder beruhigt haben, macht es Sinn über andere Konfliktlösungen zu sprechen.

All das braucht Übung von allen Familienmitgliedern. Das wird auch nicht immer (gleich gut) gelingen. Doch wenn es die Kinder ab und zu schaffen, erlernen sie die zu Beginn erwähnten wichtigen Kompetenzen.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an die Erziehungsberatung:
erziehungsberatung@chindernetz-sz.ch, Telefon 041 811 06 07